

KÖNIGSTEIN

Stefan Jung
Telefon:
(06172) 927336
E-Mail:
tz-koenigstein@fnp.de
Internet:
www.tanus-zeitung.de

Den letzten Weg muss keiner allein gehen

Da sein, zuhören, Zeit schenken: Helfer des ambulanten Hospizdienstes stehen Betroffenen zur Seite

Burgverein stellt Lieblichkeit vor

Königstein. Das Rätselraten in der Kurstadt nimmt Fahrt auf – wer folgt Carolin I. nach, wer wird am 18. Juli zum neuen Burgfräulein gekrönt. Die Antwort darauf gibt es am Sonntagvormittag beim Neujahrsempfang des Burgvereins. Für 11 Uhr lädt das Präsidium Mitglieder, Freunde und Förderer des Vereins in die Villa Rothschild Kempinski ein. Dort wird die Vereinsführung nicht nur die neue Lieblichkeit nebst Hofstaat präsentieren, sondern auch die Anwesenden noch einmal über das Leben im Burgverein informieren.

Sicherlich ein Thema dabei dürfte die Terminverschiebung für das Burgfest in diesem Jahr sein. Wie bereits berichtet, werden die Königsteiner 2014 ihr Kultfest bereits vom 18. bis 21. Juli feiern. **tz**

Bürgersteig wird ausgebessert

Königstein. Der Bürgersteig in der Frankfurter Straße zwischen der Tankstelle und der ehemaligen Post ist in einem alles andere als gut beherrschbaren Zustand. Diesen Eindruck hat zumindest ALK-Stadtratsordnete Gisa van der Heijden. Auf ihre Frage, ob der Magistrat gedanke, daran etwas zu ändern, signalisierte Bürgermeister Leonhard Helm (CDU) mehr als nur Bereitschaft.

Ein Bauunternehmen, so Helm in seiner Antwort, sei bereits im September vergangenen Jahres beauftragt worden, den Gehweg durch Aufbringen eines Asphalt-Dünnschichtbelages zu überarbeiten. Geplant sei, den Fußgängerweg in diesem Frühjahr wiederherzustellen. **tz**

Bleibt nüchtern am Steuer!

Königstein. Die Gefahren von Alkohol- und Drogenkonsum sind hinlänglich bekannt, aber jungen Leuten nicht immer eingängig. Vor allem dann nicht, wenn die Hinweise zum Koma-Trinken oder experimentellen Cannabiskonsum mit dem erhobenen Zeigefinger in Standpauken-Manier gegeben werden. Einen bewusst anderen, Jugend gerechteren Ansatz der Alkohol- und Drogenaufklärung verfolgt deshalb die aufsuchende Jugend- und Sozialarbeit der Stadt mit ihren Beratungsangeboten.

Am Freitag, 24. Januar, geht es im K13-Jugendhaus von 18 Uhr an um das Thema „Alkoholkonsum respektive -missbrauch und seine Auswirkungen auf Fahrverhalten sowie rechtliche Konsequenzen“. Zu Gast ist ein Referent von der Königsteiner Polizei, der auch gerne Fragen beantwortet. Die zweistündige Veranstaltung beginnt um 18 Uhr und ist kostenlos.

Fragen zu dieser Veranstaltung beantwortet Wei-Chi Chen telefonisch unter der Rufnummer (06174) 202350 oder per E-Mail unter wei-chi.chen@koenigstein.de.

Eine stützende Hand auf dem letzten Weg kann für den, der gehen muss, wie auch für die, die zurückbleiben, überaus wertvoll sein. Sie zu reichen, haben sich die ehrenamtlichen Helfer des ambulanten Hospizdienstes der Hospizgemeinschaft Arche Noah zur Aufgabe gemacht. Ihnen zur Seite steht dabei neuerdings Diana Milke.

■ Von Stefan Jung

Königstein. Der Tod macht keine Unterschiede. Er behandelt alle Menschen gleich. Der Weg zum Ende des Lebens jedoch, das Sterben, kennt viele Ausprägungen. Er kann langsam oder schnell gegangen werden, das Ende kann erwartet oder überraschend kommen, es kann für den Sterbenden eine Erlösung, für die Angehörigen aber eine kaum tragbare Last sein.

Diana Milke hat in einige Gesichter, die sich auf diesem Weg befinden, geblickt. Als Fachkrankenschwester auf der Intensivstation der Frankfurter Uni-Klinik gehörte für sie die Beschäftigung mit dem Sterben zum Alltag – auch wenn die Begleitung von Patienten und Angehörigen auf dem letzten Weg für sie nie alltäglich war.

Die Erfahrungen, die die 35-Jährige in zehn Jahren an der Uni-Klinik gesammelt hat, kann sie jetzt in ihrem neuen beruflichen Umfeld einbringen. Seit 1. Dezember ist Milke nämlich die neue Koordinatorin des in Königstein ansässigen ambulanten Dienstes der Hospizgemeinschaft Arche Noah Hochtaunus. Von ihrem Büro in der Herzog-Adolph-Straße aus organisiert sie die Besuchsdienste, stellt Kontakte zwischen den zu begleitenden Personen und den ehrenamtlichen Helfern her und hält die Fäden zusammen.

Fingerspitzengefühl nötig

Eine Aufgabenstellung, die Fingerspitzengefühl erfordert, das weiß Diana Milke nur zu gut. „Die Menschen, die sich an uns wenden und den Besuch eines unserer Helfer anfragen, öffnen sich in einem sehr privaten, sehr persönlichen Bereich – und das noch dazu in einer sehr schwierigen Lebenssituation. Deswegen sind wir uns bewusst und darauf sind wir vorbereitet“, unterstreicht die zweifache Mutter, die mit ihrer Familie in Neu-Anspach lebt.

Jeder einzelne der derzeit 15 eh-

renamtlichen Hospizhelfer habe eine entsprechende Schulung durchlaufen, werde über Supervisionen weitergebildet und wisse dementsprechend, wie er sich zu verhalten habe. Um bei der Vermittlung der Besuchsdienste darauf zu achten, dass hier Menschen zusammenkommen, die zusammen passen, so Milke, gehe sie in einem ersten Schritt selbst in die Familie des zu Begleitenden, führe die Gespräche mit dem Betroffenen und den Angehörigen und schaue dann in einem zweiten Schritt nach dem am besten geeigneten Helfer für die spezifische Situation.

So wie der letzte Weg ganz unterschiedliche Wendungen nehmen kann, bringt auch jede ehrenamtliche Kraft ihre ganz persönlichen Erfahrungen mit.

„Die meisten, die sich in den Dienst unserer Sache stellen, haben selbst einen geliebten Menschen verloren“, erklärt Heidelore Wehner, die kaufmännische Geschäftsführerin der Hospizgemeinschaft, und ergänzt: „Die einen haben erfahren, wie wohltuend es sein kann, den schweren Weg mit einer Hilfe zu gehen und wollen diese Unterstützung weitergeben. Die anderen mussten erkennen, wie alleine sie in der schweren Zeit des Abschieds waren, und wollen dazu beitragen, dass es anderen in einer ähnlichen Situation besser geht.“

Keine Schwäche

Wehner weiß nur zu gut um die Hemmschwellen, die viele Angehörige zu überwinden haben, bevor sie sich an den ambulanten Dienst wenden. Einige fürchteten, es sei ein Eingeständnis von Schwäche, wenn sie sich einen seelischen Beistand bei der Betreuung eines schwerkranken Angehörigen wünschten. Andere schreckten vor möglichen Kosten zurück.

Weder die eine noch die andere Sorge jedoch seien begründet, unterstreichen Wehner und Milke unisono: „Jeder, der sich zu Hause schon einmal um einen Schwerkranken gekümmert hat, weiß, wie viel Kraft das kostet – körperlich und seelisch. Das hat nichts mit Schwäche zu tun. Außerdem kommen wir gerne und wir kommen kostenlos ins Haus.“

Zwar erhalten die ehrenamtlichen Helfer eine kleine Aufwandsentschädigung, um die Fahrtkosten zu bewerkstelligen, die aber zahlt der Trägerverein des Hospizvereins. Ansonsten spielt Geld keine Rolle,



Diana Milke (li.) und Heidelore Wehner (re.) wollen gemeinsam den ambulanten wie kostenlosen Besuchsdienst des Hospizvereins im Westen des Taunus noch stärker bekannt machen. Foto: sj

weder für diejenigen, die begleitet werden, noch für die, die begleiten.

Ein offenes Ohr

Milke: „Unsere Hospizhelfer sind keine hauptberuflichen Pflegekräfte. Sie schenken Zeit, Aufmerksamkeit oder auch nur ein offenes Ohr.“ Zuhören, da sein, den Angehörigen mal ein wenig Zeit zum Durchschnaufen geben – darum

geht es. Und dafür sei die ambulante Unterstützung der Hospizgemeinschaft Arche Noah da.

Dass Diana Milke ihre neue Tätigkeit in der Königsteiner Anlaufstelle von Arche Noah auch zum Teil als Aufbauarbeit verstehen muss, ist ihr bewusst. Durch einen personellen Wechsel, so Heidelore Wehner sei die Arbeit im Büro im vergangenen Jahr doch sehr ins

Stocken geraten. Umso wichtiger sei es jetzt, neue Impulse zu setzen und neues Vertrauen aufzubauen.

Für die nahe Zukunft sei deshalb geplant, die Arbeit in der Herzog-Adolph-Straße noch stärker publik zu machen. Dadurch sollen nicht nur Betroffene auf das Angebot des ambulanten Dienstes aufmerksam gemacht werden, sondern auch potenzielle ehrenamtliche Helfer. Mil-

INFO

„Arche Noah“

Der Verein „Hospizgemeinschaft Arche Noah Hochtaunus“ wurde im Jahr 2000 von Herbert Gerlowski und weiteren Mitstreitern in Königstein aus der Taufe gehoben. Getragen von dem Wunsch, Schwerkranken auf deren letzten Weg zur Seite zu stehen, eröffnete der Verein am 1. September 2003 der Brunhildestraße 14 in Niederreifenberg ein stationäres Hospiz. Hier stehen für Betroffene acht Einzelzimmer bereit, in denen sie von 15 Mitarbeitern in Voll- und Teilzeit rund um die Uhr betreut werden. Ehrenamtliche Helfer unterstützen das Team.

Die Finanzierung der Plätze wird zu 90 Prozent von Krankenkassen und Pflegeversicherungen übernommen. Zehn Prozent – zusätzlich der Kosten für Weiterbildungen und das Engagement der ehrenamtlichen Helfer – steuert der Trägerverein bei. Eine nicht zu unterschätzende Herausforderung ist. Zumal die Auslastung erfahrungsgemäß schwankend ist, die anfallenden Kosten jedoch konstant und Monat für zu Monat zu zahlen sind.

„Es ist stets eine Gratwanderung, die wir bislang aber immer gemeistert haben“, betont Geschäftsführerin Heidelore Wehner, deren Einrichtung – in Ermangelung eines großen caritativen Trägers im Rücken – besonders auf Spenden angewiesen ist. In Anspruch genommen werden die Dienste der Arche Noah von Menschen aus der ganzen Region – von Butzbach bis nach Königstein und von Bad Camberg bis nach Friedrichsdorf.

Wer sich über das Angebot im Hospiz informieren möchte, kann telefonisch unter (06082) 92480 einen Termin vereinbaren oder sich im Internet unter www.hospizgemeinschaft-arche-noah.de informieren.

„Wir suchen Interessenten, die sich in unserem Einsatzgebiet im westlichen Taunus engagieren möchten.“

Wer sich für die Aufgabe des Hospizhelfers oder für die Inanspruchnahme der Begleitung interessiert, wendet sich an Diana Milke unter Telefon (06174) 6396692 oder per Mail an koordinatorin@hospizgemeinschaft-arche-noah.de.

Traditionspflege steht im Stadtteil hoch im Kurs

■ Von Jutta Badina

Mammolshain. Rührig kümmern sich die Mitglieder des Heimatvereins um die Geschichte Mammolshains und halten sie für die folgenden Generationen am Leben. Um das vergangene Jahr noch einmal Revue passieren zu lassen, hatte die Vorsitzende, Gertrud Hartmann, Freunde und Förderer zu einem kleinen Neujahrsempfang in das Dorfgemeinschaftshaus eingeladen.

Dort gab es außer Sekt und Häppchen einiges an Informationen darüber, was der Verein 2013 getan hat und was er im neuen Jahr tun will.

Die Präsentation des Jahresrückblicks übernahm – nach der Begrüßung durch Gertrud Hartmann – Katja Metz. Einer der Höhepunkte des vergangenen Jahres, so Metz, sei für die Mitglieder ein Vortrag über die Grenzsteine in der Gemarkung mit dem zuständigen Obmann Hanspeter Borsch gewesen. Bereits der Vortrag zum Thema sei gut besucht gewesen. Die daran anschließende Wanderung zu den stummen Zeitzeugen der Geschichte stand dem in nichts nach.

Ein kleiner Film von der Wanderung sorgte beim Neujahrsempfang noch einmal für viel Heiterkeit und rundete das Thema ab.

Neben Vorträgen und Exkursio-blen von denen eine die Mitglieder des Heimatvereins unter der Leitung von Ingrid Berg zu den Glasöfen und Fundstellen nach Glashütten führte, stand die aktive Denkmal- und Traditionspflege im Ort im Vordergrund.

„Leider mussten wir beim Schmücken des Osterbrunnens Plastikbecher verwenden, doch auch das sah sehr hübsch aus und zeigt unser Traditionsbewusstsein“, so Katja Metz.

Viel Arbeit steckte im Säubern des Denkmals am Kirchberg, stellt die „etwas steile Lage“ die Mitglieder doch jedes Mal wieder vor eine

Herausforderung. Dass die Teilnahme des Heimatvereins am letztjährigen Burgfestumzug ob der widrigen Wetterbedingungen leider zu „Wasserfestspielen“ verkam, wurde von den Teilnehmern rückblickend mit Humor genommen.

Viel Spaß hatten die Mitglieder im vergangenen Jahr auch wieder bei ihrem mittlerweile 3. Boule-Turnier. „Hier hat das Wetter wirklich gut mitgespielt und es werden jedes Jahr mehr Teilnehmer“, freute sich Katja Metz. Steigend ist in gleichem Maße die Zahl der Besucher in der Dorfstube. 10 Mal war die Dorfstube mit ihren kleinen aber feinen Ausstellungen geöffnet.

Über die Details für das Programm im laufenden Jahr berät der Vorstand noch. Erste Planungen gibt es schon, die in den kommenden Wochen konkretisiert werden

sollen. Einen Termin für 2015 gilt es jedoch bereits im Kalender zu notieren. Am 15. Januar 2015 gibt es den nächsten Neujahrsempfang des Heimatvereins.

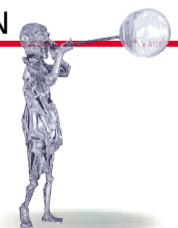


Gertrud Hartmann (li.) und Katja Metz (re.) stoßen gut gelaunt auf das neue Vereinsjahr an. Foto: juba

GLASHÜTTEN

Stefan Jung

Telefon:
(06172) 927336
E-Mail:
tz-glashuetten@fnp.de
Internet:
www.tanus-zeitung.de



Senioren treffen sich

Schloßborn. Der Seniorentreff Schloßborn lädt alle interessierten Senioren der Gemeinde für den heutigen Donnerstag zum ersten gemeinsamen Kaffeetrinken im katholischen Gemeindehaus ein. Beginn ist um 15 Uhr. **tz**

Sportler tagen

Glashütten. Der Vorstand des Sport Club Glashütten lädt seine Mitglieder für Donnerstag, 6. Februar, zu seiner Hauptversammlung ein. Tagungsort der Sportler ist von 19.30 Uhr an das Kolleg der Bürgerklausur im Bürgerhaus. **tz**

Hinauf ins All – ohne abzuheben

Nachwuchs der Laienbühne geht im Jubiläumsjahr mit Peterchen auf Mondfahrt

„Jeder ist seines Glückes Schmied.“ Der Titel des ersten eigenen Stücks, das die Schloßborner Laienbühne 1994 präsentierte, ist bis heute Programm. Die Aufführungen sind gut besucht, der Verein findet großen Zuspruch – nur bei der Suche nach einer geeigneteren Bleibe hat man noch kein Glück gehabt.

■ Von David Schahinian

Schloßborn. Cape Canaveral, Baikunur – und jetzt auch ein Weltraumbahnhof in Schloßborn? So weit ist es (noch) nicht. 20 Kinder zwischen sieben und 14 Jahren sowie zwei Erwachsene der Schloßborner Laienbühne lassen sich davon aber nicht beirren. Sie proben derzeit zweimal in der Woche, damit „Peterchens Mondfahrt“ am 5. und 6. April erfolgreich verläuft.

Statt in den unendlichen Weiten des Weltalls bleiben die Schauspieler auf dem Boden, und zwar jenem der

Mehrzweckhalle Schloßborn. „Wir haben dieses Jahr früh angefangen“, berichtet Mary Kuhn. Sie führt Regie und souffliert beim Kindertheater und hat außerdem die Spielleitung und bei den Erwachsenen inne. Bei den Kindern übernimmt diese Aufgabe Christiane Böer. Das Stück stand 2002 schon einmal auf dem Programm und „kommt immer gut an“, weiß Kuhn.

Die Suche nach einem passenden Stück gestalte sich bei den Erwachsenen dagegen meist schwieriger. Bis zu den Aufführungen im Herbst bleibt noch viel Zeit, und es gibt genügend weitere Aufgaben zu erledigen. Im März oder April steht beispielsweise die Jahreshauptversammlung an. Dort wird das 20-jährige Bestehen, das die Schloßborner Laienbühne in diesem Jahr feiert, ein Thema sein.

Entstanden aus einer Gruppe, die 1993 zum Pfarrfest der katholischen Kirchengemeinde das Mundartstück „Der falsche Fünffziger“ aufführte,

schlossen sich die Mimen am 28. August 1994 zu einem Verein zusammen.

Groß gefeiert wird wahrscheinlich nicht. Zwar gebe es viele Ideen, erklärt der Vorstand, doch seien die mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen kaum zu verwirklichen. Stattdessen wolle man das 25-jährige Bestehen dann umso ausgiebiger feiern. Der Verein ist etabliert und zählt derzeit rund 130 Mitglieder, darunter viele junge Menschen. Einnahmeüberschüsse aus den Aufführungen spendet die Laienbühne regelmäßig für soziale Zwecke.

Meist fließt das Geld an Organisationen aus der Umgebung, in diesem Jahr machte man eine Ausnahme: Mit dem Erlös aus der letzten Spielzeit, etwa 1000 Euro, unterstützte man die Opfer des Taifuns „Haiyan“ auf den Philippinen.

Insgeheim hegen die Schloßborner Schauspieler auch die Hoffnung, das nächste Jubiläum in einer geeigneteren Unterkunft feiern zu können.

Denn die Laienbühne hat nach wie vor ein Raumproblem.

Bei den Proben in der Mehrzweckhalle ist man auf die Kooperation vieler anderer Vereine angewiesen, die auf manchen Übungsabenden verzichten müssen – gerade wenn in der Halle die Bühne für die Aufführungen aufgebaut ist.

Für die Unterbringung der Requisiten hat der Verein eine Scheune angemietet, in der es jedoch keine Heizung gibt. „Unser kleiner Laster passt nur mit Ach und Krach durch die Einfahrt, an die Sachen kommen wir nur mit einer Leiter“, berichtet Kuhn. Bisher verlief die Suche nach einem eigenen Raum zum Proben und für die Requisiten jedoch erfolglos.

Von diesen Widrigkeiten werden die Zuschauer aber nichts bemerken – weder bei den Großen noch bei den Kleinen. „Obwohl sie in der Schule viel zu tun haben, klappert das Lernen und Proben super“, lobt Mary Kuhn die Kindertheater-Gruppe.

Amtliche Bekanntmachungen

Bad Homburg



Öffentliche Bekanntmachung Wahl zur Stadtverordnetenversammlung vom 27. März 2011; Ausscheiden und Nachrücken von Stadtverordneten

Herr
Thiemo Daume
Steinkleeberg 16
61352 Bad Homburg v. d. Höhe
hat auf sein Mandat in der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Bad Homburg v. d. Höhe verzichtet.

Die nach dem Ergebnis der Wahl zur Stadtverordnetenversammlung vom 27. März 2011 nächste noch nicht berufene Bewerberin des Wahlvorschlags CDU mit den meisten Stimmen,

Frau
Pia Voigt
Wiesbadener Str. 24 A
61350 Bad Homburg v. d. Höhe

ist gemäß § 34 Abs. 1 Hessisches Kommunalwahlgesetz (KWG) in die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Bad Homburg v. d. Höhe nachgerückt.

Gegen diese Feststellungen kann jede/r Wahlberechtigte innerhalb von zwei Wochen Einspruch erheben. Der Einspruch ist innerhalb der genannten Frist im Einzelnen zu begründen und schriftlich oder Niederschrift bei der Wahlleiterin einzureichen. Wird nicht die Verletzung eigener Rechte geltend gemacht, so ist ein Einspruch nur zulässig, wenn ihm mindestens 100 Wahlberechtigte zur Wahl der Stadtverordnetenversammlung unterstützen (§ 25 Abs. 1 Satz 2 KWG).

Bad Homburg v. d. Höhe, 14. Januar 2014

Fafflok
Wahlleiterin